



BRUNNEN

Rundbrief 04/2023



BRUNNEN



Die Anfänge der
Pharisäer

Teil 1/2

Vom Verlust des
sozialen Schmiermit-
tels - oder: Warum On-
line-Meetings so an-
strengend sind

Glauben. Leben. Teilen.

INHALT

GLAUBEN



4

Jahreslosung -
Impuls für die
Stille Zeit

6

Bibelarbeit
wieder neu
gestartet -
**Die Anfänge
der Pharisäer**

18

Atempause -
Die Auszeit im
BRUNNEN

mit dem Erfah-
rungsbericht
der ersten Teil-
nehmerin

21

Finanzielle
Versorgung &
Spendenauf Ruf

26

Gebetsanliegen

LEBEN



14

Neue
Mitstreiter für
die Lebens-
gemeinschaft
gesucht

15

Jahresteam
2023/24

16

Wir suchen
Verstärkung

20

Zwei neue
Gesichter -
Tabea & Thalia

21

Abschied
Kerstin

TEILEN



9

Vom Verlust des
sozialen
Schmiermittels
- oder: Warum
Online-
Meetings so
anstrengend
sind

24

Seht, was
geworden ist

25

Demnächst im
BRUNNEN -
Seminar-
angebote

26

BRUNNEN für
zu Hause

DIGITALER BRIEFKASTEN

Möchtest du uns gerne dabei unterstützen, beim Versand des Rundbriefes Ressourcen und Porto zu sparen? Gerne schicken wir ihn dir digital. Aktualisiere deine Abo-Einstellungen einfach auf unserer

Homepage unter <https://www.brunnen-gemeinschaft.de/kontakt/mailings/> oder direkt über den QR-Code. Vielen Dank!





Martina Schaaf ist Teil der Lebensgemeinschaft, im Redaktionsteam und mit ihrem Mann verantwortlich für das Leitungsteam des BRUNNEN e.V..

Liebe Freunde und Wegbegleiter,

„Martina, bei euch geht es zu wie im Taubenschlag.“ Das sagte meine liebe Schwiegermutter bei einem ihrer Besuche. Das könnte sie heute immer noch sagen. Lest selbst davon, wer im BRUNNEN dazu kommt und weiterzieht. Innerlich bewegt sich manches und auch äußerlich gibt es Veränderung. Besonders in den Küchen. Wir sprachen im letzten Brief davon. Heute könnt ihr Bilder sehen und mit uns staunen. Wir freuen uns besonders für und mit unserem Küchenteam.

Im Vorbereiten auf das Stille Wochenende las ich, was Jesus zu den Männern sagte, die auf dem Weg nach Emmaus waren: „... und eure Herzen sind unbeweglich geworden!“ (Lk 24,25; Das Buch, R. Werner) Angst macht unbeweglich, nur auf sich schauen, in den eigenen, gewohnten Denkmustern bleiben auch. Luther übersetzt „trägen Herzens“. Nach ca. 3 Stunden Torau- und Prophetenvorlesung samt Tischgemeinschaft mit Jesus, sagen sie: „brannte nicht unser Herz?“ Seit Oktober letzten Jahres treffen wir uns als ganze BRUNNEN-Gemeinschaft einmal im Monat zur Bibelarbeit. Unser Herz soll nicht unbeweglich werden, brennen soll es. Diese Zeit gibt immer wieder Brennstoff. Wenn ihr auch mit zündeln wollt, könnt ihr Teil 1 einer Bibelarbeit zu den Pharisäern hier lesen. Es ist uns wichtig, gemeinsam weiterzukommen, dran zu bleiben, voneinander zu hören und zu profitieren. Ein Geben und Nehmen. Vielleicht sehen wir uns auch zum Bibelseminar im Juni – ein echter Geheimtipp.

Die sogenannten Online-Meetings haben auch wir entdeckt, wie viele andere Men-

schen in den vergangenen drei Jahren. Was doch alles geht – es gab sogar ein Stilles Wochenende. In unserer Gemeinschaft mögen nicht alle gleichermaßen, diese Art der Kommunikation, obwohl sie mitunter viele Kilometer spart, sich die Pausen sehr individuell gestalten lassen und sich für manche Familiensituation wirklich nie gehante Möglichkeiten eröffnen. Über interessante Zusammenhänge schreibt Susanne. Wir sind gespannt, was ihr dazu meint.

Sehnsucht nach Stille, nach Abstand und Ruhe, die Suche nach Orten des Gebets nehmen wir bei Menschen verstärkt wahr. Viele Einzelgäste und volle Einkehrzeiten sind eine Folge davon. Das macht uns froh und sehr dankbar. Gott bestätigt seinen Auftrag an uns immer wieder: Raum schaffen zur Gottesbegegnung.

Habt vielen Dank, wo ihr uns darin unterstützt. Zum einen durch eure Spenden, zum anderen durch euer Gebet. Wir brauchen Spannkraft für den Taubenschlag und ein brennendes Herz. „Nicht ich, sondern Gott in mir.“ (Dag Hammarskjöld (1905-1961), 2. UNO-Generalsekretär. Sein erster politischer Akt: er schafft im UNO-Hauptgebäude in New York einen Raum der Stille.)

Herzliche Grüße der ganzen Gemeinschaft!

Lasst eure Herzen von der Auferstehungswahrheit in Brand setzen.

Der Herr ist auferstanden!

Eure



„Du
bist
ein
Gott,
der
mich
sieht.“

1. Mose 16, 13

IMPULS ZUR JAHRESLOSUNG

ICH BETE

Das hilft mir, mich auf Gott hinzuordnen, mich von meiner Tiefe her Jesus Christus und dem Geist zu öffnen und mich seinem liebenden Blick auszusetzen.

Immerfort

*empfange ich mich aus Deiner Hand,
das ist meine Wahrheit und meine Freude.*

Immerfort

*blickt Dein Auge mich an,
und ich lebe aus diesem Blick,
Du, mein Schöpfer und mein Heil.*

*Lehre mich in der Stille Deiner Gegenwart,
das Geheimnis zu verstehen,*

*dass ich bin
und das ich bin vor Dir
und durch Dich
und für Dich.*

Romano Guardini

ICH ZÜNDE EINE KERZE AN

Ich atme tief ein und aus.

Ich nehme wahr, wo ich bin.

Ich betrachte die Kerze

und lasse meinen Gedanken freien Lauf.

Ich bete noch einmal das Hingabegebet und nehme wahr, was mich dabei anspricht.

Ich halte meine Gedanken Gott hin.

DER BIBELTEXT - 1. Mose 16, 6 ff

6 Abram entgegnete ihr: »Sie ist deine Sklavin. Mach mit ihr, was du für angebracht hältst.« Doch als Sarai hart mit ihr umsprang, lief Hagar fort.

7 Der Engel des HERRN fand Hagar in der Wüste neben der Quelle am Weg nach Schur.

8 Er sprach zu ihr: »Hagar, Sklavin von Sarai, woher kommst du und wohin gehst du?« »Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai«, antwortete sie.

9 Da sprach der Engel des HERRN: »Kehr zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter.

10 Ich werde dir mehr Nachkommen geben, als du zählen kannst.

11 Du wirst einen Sohn bekommen. Nenne ihn Ismael, denn der HERR hat deine Hilferufe gehört.

12 Dein Sohn wird ungezähmt sein wie ein wilder Esel! Er wird sich gegen alle stellen und alle werden gegen ihn sein. Ja, er wird mit allen seinen Brüdern im Streit leben.«

13 Da nannte Hagar den HERRN, der zu ihr gesprochen hatte, El-Roï. Denn sie sagte: »Ich habe den gesehen, der mich sieht!«

ZUM TEXT

Abraham zieht sich galant aus der Affäre: „Es ist deine Sklavin...“

Es ist die Rede von Flucht aus einer unangenehmen Situation, aus Unterdrückung, aus seelischer und körperlicher Gemeinheit. Flucht in die alte Heimat, durch die todversprechende Wüste.

Die Situation ist so drastisch, dass ein Engel in Aktion gebracht wird.

Es werden zwei elementare Fragen des Lebens gestellt: Woher? Wohin?

Wir lesen von großer Ehrlichkeit: Ich bin abgehauen von meiner Herrin.

Die Lösung liegt im Zurückgehen, die Wandlung geschieht in den alten Umständen.

Dann erst spricht der Engel die Verheißung aus. Gott stellt sich als der vor, der Hilferufe hört – Ismael. Eine Frau, die Gott nicht kennt, erlebt ihn als den, der sie ansieht, sie sieht den sie Sehenden.

Du Gott der Sicht (nach Buber-Rosenzweig) Hagar gibt Gott einen Namen, der sich für sie mit dem Erlebten deckt.

ICH LESE DEN TEXT UND BETRACHTE, WAS DORT GESCHIEHT

Ich lese langsam und mache an den Stellen eine Pause, an denen ich etwas verweilen möchte.

Hier trete ich schauend in den Text ein, stelle mich innerlich an diesen Ort, schaue mich um, höre, rieche, erspüre die Situation. Ich sehe, was dort geschah.

Dann erst lese ich weiter.

Das darf alles in Ruhe geschehen und so viel Zeit in Anspruch nehmen wie nötig. Ich bin nicht auf der Flucht.

Ich kann die Stellen auch markieren und so später wieder dahin zurückkehren.

Es ist von drei Orten die Rede: das Lager, die Wüste, die Quelle. Ich betrachte sie innerlich ausführlich. Welcher ist mir bekannt? Was lösen sie in mir aus? Was bringe ich damit in Verbindung?

Es ist von drei Persönlichkeiten die Rede: Abraham, Hagar, Sara. Welche zieht meine Aufmerksamkeit auf sich? Ich bleibe im Betrachten und Beten. Ich verharre bei dieser Person und komme auch darüber mit Jesus ins Gespräch.

Wo brauche ich Fragen von Gott, damit ich Antworten finde?

Kenne ich mein Woher und mein Wohin?

Ich nehme mir Zeit und notiere das.

ICH FASSE ZUSAMMEN

Dankbar blicke ich auf diese Zeit der Begegnung mit Gott. Alles, was geschehen ist, ob nun fassbar, schwer in Worte zu fassen oder unbemerkt, ist die freundliche Zuwendung vom Herrn. Alles hat seine von ihm erdachte Zeit.

Ich danke ihm dafür.

ICH NOTIERE DAS WESENTLICHE,

die für mich wichtigen Impulse. Vielleicht weiß ich, welchen nächsten Schritt ich vor mir habe. Ich lege mich fest, wann er getan wird.

Ich komme zum Abschluss.

Johannes Schaaf ist Teil der Lebensgemeinschaft, Leiter des Arbeitsbereiches Haus&Hof und mit seiner Frau verantwortlich für das Leitungsteam des BRUNNEN e.V..



BIBELARBEIT WIEDER NEU GESTARTET

Es ist uns wichtig, gemeinsam mit allen BRUNNEN-Mitarbeitern geistlich weiterzukommen, das Wort Gottes vertrauter und anschaulicher werden zu lassen. Darum treffen wir uns zur Bibelarbeit. Sabine Münch, Pfarrerin in Pretzschendorf, machte sich zweimal auf die Spur der Pharisäer mit uns.

Eine interessante Frage, die ich mir noch nie gestellt habe: Woher kommen die Pharisäer eigentlich? Plötzlich werden sie erwähnt. Wie entstand diese Gruppe, von der im Neuen Testament die Rede ist, die sich mit Jesus auseinandersetzen?

Ihnen haben wir zu verdanken, dass

mündlich überlieferte Teile des AT, heute in schriftlicher Form vorliegen. Wir hätten sonst nicht viel zu lesen! Die Pharisäer suchten einen Weg in der babylonischen Gefangenschaft, das ihnen so kostbare Reden Gottes lebendig zu halten.

Außerdem waren sie, beim genaueren Betrachten bei der Kreuzigung Jesu nicht so aktiv, wie wir das oft meinen. Das negative Bild, das wir haben, ist nicht gerechtfertigt. Es ist einseitig.

Persönlich lernte ich, nicht so schnell zu (ver)urteilen.

Alles in allem lohnen sich eineinhalb Stunden Bibelarbeit pro Monat.



Sabine Münch ist Pfarrerin in Pretzschendorf im Kirchenbezirk Freiberg und hat dankenswerterweise in zwei spannenden Bibelarbeiten unser Wissen über die Pharisäer erweitert.

DIE ANFÄNGE DER PHARISÄER

Die Pharisäer sind uns aus dem Neuen Testament bekannt. In jedem der vier Evangelien treten sie in Erscheinung. Jesus ist noch nicht lange unterwegs, da bekommt er es schon bald mit den Pharisäern zu tun, und sie mit ihm. Sie begleiten seinen Weg öffentlich oder heimlich (Joh 3,1) mit Verwunderung, Ratlosigkeit und vor allem mit kritischen Fragen zur Auslegung der Tora, der fünf Bücher Mose. Häufig tre-

ten sie zusammen mit den Schriftgelehrten, den Hohenpriestern und den Sadduzäern auf.

Wir meinen, die Pharisäer gut zu kennen. Oft schon seit Kindertagen sind wir durch ein Bild und Urteil über sie geprägt. Im Kindergottesdienst, in der Christenlehre, im Religions- und Konfirmandenunterricht, in den Bibelstunden und Predigten hören wir

von ihnen. Erwachsene Ehrenamtliche zu den Pharisäern im Neuen Testament spontan befragt, äußerten: Pharisäer sind ... gesetzestreu, teilweise radikalisiert, gottesfürchtig, von sich überzeugt, schießen über das Ziel hinaus, heute teilweise Schimpfwort, die meinen es ernst, sie sind froh darüber, besser zu sein als andere, sie fordern Jesus heraus, Hüter des Gesetzes, um das Volk vor Abfall von Gott zu schützen, ihnen lag die Beziehung zu Gott am Herzen.

Im Neuen Testament tauchen die Pharisäer einfach auf. Es werden dem Leser keine Erklärungen gegeben, was das eigentlich für eine spezielle Gruppe von Juden ist, die Jesus in Streitgespräche verwickeln - und umgekehrt. Das war zur Entstehungszeit der Evangelien auch nicht nötig, weil die damaligen Leser und Hörer die Pharisäer aus dem Alltag und der jüdischen Geschichte kannten. Für die Christen gilt das schon lange nicht mehr. Für uns "fallen sie vom Himmel". Wir kennen ihre Herkunft, ihre Ziele und Beweggründe, sich Pharisäer zu nennen und als solche zu leben, nicht. Dabei machen wir interessante Entdeckungen, wenn wir uns mit ihrer Geschichte beschäftigen.

Der griechische Name "Pharisäer" geht auf die Wiedergabe des hebräisch/aramäischen Wortes "peruschim" zurück und bedeutet: "Getrennte", "Abgesonderte". Ob sich die Pharisäer diesen Namen selbst gewählt haben, oder ob er ihnen beigelegt wurde, lässt sich nicht sagen.

Mit diesem Begriff wird an die Frühzeit Israels angeknüpft. Als Gott sich die Kinder Israels zu seinem Volk erwählte, sprach er: "Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott" (3 Mose 19,2). Diesen Satz kann man auch so übertragen: "Wie ich besonders, abgesondert bin, so sollt ihr besonders, abgesondert sein." Die Aussonderung der Kinder Israels aus den übrigen Völkern der Welt wird in zweierlei Weise kenntlich: Gott schließt mit den aus der ägyptischen Knechtschaft entronnenen Israel-

iten einen Bund am Sinai, und er gibt ihnen dort seine schriftliche und mündliche Tora (= Anweisungen zum Leben vor Gottes Angesicht in Gerechtigkeit und Barmherzigkeit). Die schriftliche Tora (fünf Bücher Mose mit 613 Ge- und Verboten, inklusive der 10 Gebote) bedarf nach jüdischem Verständnis von Anfang an und durch alle Zeiten hindurch der je aktualisierenden Auslegung (= mündliche Tora) durch Priester und Propheten. Schon von Mose, der im Judentum als erster Prophet gilt, heißt es, dass die Kinder Israel zu ihm kommen, um Gott zu befragen (2 Mose 18,15). Das geschriebene Gesetz allein reicht nicht!

Im verheißenen Land Kanaan angekommen, erfährt auch die Gottesbeziehung Israels eine Veränderung. König Salomo baut dem Ewigen einen Tempel. Die bislang demokratisch gelebte Begegnung zwischen dem Volk Israel und Gott wird zunehmend von einem institutionalisierten und durchorganisierten Tempelkult und -personal abgelöst. M.a.W.: **Das persönliche Verhältnis zu Gott wurde mehr und mehr an Profis und Spezialisten (Priester) delegiert.**

Diesem Zustand bereite Israels Exil in Babylonien (605 - 539 v.Chr.) ein jähes Ende. Die jüdischen Exulanten wurden in Babylon mit einem imponierenden Götterkult konfrontiert. Für sie selbst gab es keinen zentralen Versammlungs- und Kultort mehr. Die Priester waren arbeitslos geworden. In ihrer Verzagtheit und Trauer über das verlorene Land und zerstörte Heiligtum in Jerusalem (Psalm 137 + Klagelieder 5,18) fragten sie sich, was ihnen vom Gott ihrer Väter, vom Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs geblieben war.

Sie begannen, sich die Erzählungen über die Geschichte Gottes mit ihrem Volk noch einmal ganz neu in Erinnerung zu rufen. Sie überarbeiteten sie, ließen sie in ihre Zeit und Situation hineinsprechen und schreiben sie auf, um ihren Kindern und den nachfolgenden Generationen Orientierung, Unterweisung, Mahnung und Gewiss-



heit über das Mitgehen Gottes mit seinem Volk zu geben.

In der babylonischen Verbannung ereignete sich also eine tiefgehende geistliche und theologische Erneuerung Israels. **Es entstand das jüdische Schriftgelehrtentum und Lehrhäuser.** Die Geburtsstunde einer Laienbewegung, die sich im Exil bewusst wurde: Wenn wir als Kinder des Gottes Israels überleben wollen, dann müssen wir uns um die Tora versammeln, sie lernen und bewahren, indem wir sie angesichts unserer gegenwärtigen, aktuellen Herausforderungen auslegen und tun.

Nachdem die babylonische Großmacht durch die Perser besiegt wurde, erlaubte König Kyros 538 v. Chr. den verbannten Juden, nach Israel zurückzukehren und den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. **Neben den Priestern, die den Wiederaufbau des zerstörten Heiligtums verfolgten, gab es nun Schriftgelehrte, die in Israel Lehrhäuser (Synagogen) gründeten,** die zum "Haus des Buches" wurde.

Im Neuen Testament lesen wir, dass sich u.a. diese beide Gruppen formiert und organisiert hatten: Die Nachkommen und Anhänger der Priesterdynastie, die sich auf

den Priester Zadok der davidisch-salomoni-schen Zeit (2 Sam 8,17 u.ö.) zurückführen und sich nach ihm benennen. **Aus der Gruppe der Schriftgelehrten war die Bewegung der Pharisäer entstanden.**

Es ist offensichtlich, dass beide Gruppen unterschiedliche Ziele verfolgen und auch miteinander konkurrieren. Ein Zentralheiligtum wie der Tempel in Jerusalem stand nicht (mehr) im Vordergrund des pharisäischen Interesses. **Für sie stand die "Tora für alle" wieder im Mittelpunkt,** wie sie am Sinai ja dem ganzen Volk und nicht nur irgendwelchen Spezialisten zur Befolgung gegeben worden war: "Und Mose rief ganz Israel zusammen und sprach zu ihnen: Höre, Israel, die Gebote und Rechte, die ich heute vor euren Ohren rede, und lernst sie und bewahrt sie, dass ihr danach tut!" (5 Mose 5,1).

- Fortsetzung folgt -





Susanne Meinel ist Teil der Lebensgemeinschaft, Soziologin, Redaktionsleiterin und zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des BRUNNEN e.V.

VOM VERLUST DES SOZIALEN SCHMIERMITTELS ODER: WARUM ONLINE-MEETINGS SO ANSTRENGEND SIND

Die Liste der Vorteile ist lang: Ich spare Zeit. Ich muss nicht fahren. Das schont die Umwelt. Das Geld für den Sprit bleibt auf dem Konto und gleichwohl spielen Distanzen keine Rolle. Ich kann es von zu Hause aus erledigen, parallel sowie die Kinder als auch den Hund beaufsichtigen und der kneifende Hosenbund ist auch nicht vonnöten, weil die anderen maximal meine obere Hälfte zu Gesicht bekommen.

Trotz alledem empfinde ich Online-Meetings als überaus herausfordernd und anstrengend. Schon im Vorfeld überkommt mich extreme Unlust und auch im Nachgang stellt sich die durch die vielen Vorteile verheißene Entspannung nicht ein. Ich bin jedes Mal aufs Neue erschöpft, ausgelaugt und nicht selten vom Kopfschmerz geplagt.

Aber woran liegt das bitte? Was ist an Online-Meetings so viel kräftezehrender als an herkömmlichen Präsenztreffen? Diese Frage trieb mich um, bis mich einer meiner Lieblings-Podcasts¹, bei dem der Mimik-

und Körpersprache-Experte Dirk Eilert² zu Gast war, auf einen Erklärungsansatz aufmerksam machte und schon steckte ich mitten in der Recherche.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass Kommunikation für den Menschen als soziales Wesen unerlässlich ist. Wir brauchen es. Wir tun es und laut dem berühmten Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawick können wir auch gar nicht anders: „Der Mensch kann nicht nicht kommunizieren.“ Dafür legt er sich auch richtig ins Zeug - nicht nur mit Worten, sondern mit dem ganzen Körper. Da das auf Mehrabian zurückgehende 7-38-55-Modell lediglich ein weit verbreiteter, aber hartnäckiger Mythos³ ist, konnte ich leider keine fundierte Aussage über das Verhältnis von gesprochenem Wort, der Stimme und dem Körperausdruck finden. In Fachkreisen ist man sich dennoch einig, dass das Nonverbale einen wesentlichen Teil der menschlichen Kommunikation ausmacht. Die Fähigkeit **Körpersprache zu entschlüsseln** ist im All-

¹Podcast: „So bin ich eben! Stefanie Stahls Psychologie-Podcast für alle „Normalgestörten“ mit Stefanie Stahl und Lukas Klaschinski, Folge vom 3.1.23 mit Dirk Eilert „Was verrät unsere Mimik?“

²Eilert, Dirk (2022): Was dein Gesicht verrät: Wie wir unsere Mimik und verborgene Körpersignale entschlüsseln, Droemer HC

³siehe Seite 10

tag elementar, um Kommunikation und Interaktion optimal zu gestalten. Allerdings hat es die nonverbale Kommunikation heutzutage schwer. Eilert stellt fest, dass „wir verlernt haben, (nicht die groben, aber) die feinen Signale der Mimik und Gestik unseres Gegenübers wahrzunehmen. Studien konnten zeigen, dass wir fast jeden zweiten Gesichtsausdruck entweder falsch interpretieren oder gar übersehen. Viele Menschen verlassen sich beinahe ausschließlich auf das gesprochene Wort. Dabei vernachlässigen sie eine wertvolle Informationsquelle in der Interaktion. Nur wenn wir das Nonverbale berücksichtigen, erkennen wir die gesamte Botschaft.“ Das ist in herkömmlichen Kommunikationsvorgängen anscheinend schon recht herausfordernd und wird in Videokonferenzen nachvollziehbarerweise nicht einfacher.

Seit der Pandemie haben sich Online-Meetings zu einem alltäglichen Kommunikations-Instrument für nahezu jedermann entwickelt und viele Menschen berichten von einer damit einhergehenden Erschöpfung. Aufgrund dessen haben schon einige versucht, den Anstrengungsfaktoren auf den Grund zu gehen. Dieses Ermüdungssyndrom hat sogar schon einen Namen und war bereits Untersuchungsgegenstand wissenschaftlicher Studien. Jeremy Bailenson, ein Professor der Stanford University, nennt es Zoom-Fatigue¹, obwohl es sich im Allgemeinen auf Nebenwirkungen aller Videokonferenzen bezieht und nicht ausschließlich auf Zoom.

¹ Bailenson, J. (2021). Zoom Exhaustion & Fatigue Scale. Computers in Human Behavior Reports, Volume 4.

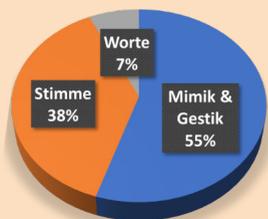
DER MYTHOS DER MEHRABIAN-REGEL

Die Mehrabian-Regel¹ besagt, dass in der in der Kommunikation Worte zu 7%, die Stimme zu 38% und die Mimik zu 55% wirken. Dieser Körpersprache-Mythos hält sich extrem hartnäckig, stimmt allerdings so nicht. Die Mehrabian-Regel, oder auch 7-38-55-Regel, kam Ende der 1960er Jahre durch zwei Studien des amerikanischen Psychologen Albert

Mehrabian zustande. Allerdings war diese von dem Wissenschaftler selbst nie so gemeint. Es handelt sich um ein tragisches Missverständnis. Die besagten Studien des Psychologen und seiner Kollegen untersuchten dabei den inkongruenten Ausdruck in Wort und Stimme. Die Ergebnisse zeigten, dass die Körpersprache bei den Teilnehmenden eine höhere Gewichtung für die Bewertung als die Stimme, und die wiederum eine höhere Gewichtung als das Wort an sich einnahm. So kamen in Summe die Prozentzahlen zustande. Allerdings ging es bei den Ergebnissen der Experimente nie um die generelle Wirkung von Worten im Vergleich zur Stimme und Mimik, sondern um Beobachtungen in Bezug auf Inkongruenzen. Mehrabian bezieht zu dem

daraus entstandenen Mythos der Körpersprache sogar selbst Stellung und stellt noch einmal spezifisch seine Ergebnisse heraus: Nur wenn Worte der Körpersprache widersprechen, werde die Kommunikation durch 93 % von Stimme und Mimik bestimmt und nur zu 7% durch das tatsächlich Gesagte. Auf seiner Homepage steht: „Bitte beachten Sie, dass diese und andere Gleichungen bezüglich der relativen Bedeutung von verbalen und nonverbalen Botschaften aus Experimenten abgeleitet wurden, die sich mit der Kommunikation von Gefühlen und Einstellungen befassen. Wenn ein Kommunikator nicht über seine Gefühle oder Einstellungen spricht, sind diese Gleichungen nicht anwendbar.“²

Die 55-38-7-Regel



¹ Die Mehrabian-Regel – Mythen der Körpersprache von Dirk W.

Eilert: <https://eilert-akademie.com/blog/die-mehrabian-regel/>

² Mehrabians Homepage: <http://www.kaai.com/psych/smorder.html>

Zu welchen Thesen kommen Bailenson, Eilert & Co.^{1 2} also? Was raubt einigen von uns bei Online-Meetings die Kraft?



Krafttrüber 1: Wir sehen ständig unser Spiegelbild.

Wie lange sieht man sich im Alltag durchschnittlich selbst ins Gesicht? Haare kämmen, Zähne putzen, morgens in Schale schmeißen, abends rückwärts... vielleicht sieben Minuten? Zugegebenermaßen ist das sicherlich bei dem Einen mehr und beim Anderen weniger, aber so lange wie bei Video-Konferenzen schauen wir uns selbst eigentlich nie an. Die ständige Präsenz des eigenen Spiegelbildes kann zur Zoom-Fatigue beitragen. Diesen Reiz muss mein Gehirn zusätzlich verarbeiten. Bailenson hält fest: „Das ist anstrengend für uns. Es ist stressig. Und es gibt viele Untersuchungen, die zeigen, dass es negative emotionale Folgen hat, wenn man sich selbst im Spiegel sieht. Wenn man sich in der realen Welt ständig selbst in einem Spiegel sehen würde, während man mit Leuten spricht, Entscheidungen trifft, Feedback gibt oder erhält, wäre das einfach verrückt. Niemand würde das jemals in Betracht ziehen.“



Krafttrüber 2: Wir sitzen wie festgetackert.

Auch bei längeren Team-Sitzungen rund um einen Tisch herrscht ein gewisser Bewegungsmangel, aber bei Online-Meetings wird das Ganze durch das kleine Fenster im Konferenz-Tool noch verschärft. Wir sind angehalten, unsere Gesichter möglichst genau da zu platzieren, wo die Kamera sie erfassen. Da gibt es nicht viel Bewegungsfreiraum und wir sitzen oft stundenlang wie festgetackert auf ein und derselben Stelle.



Krafttrüber 3: Der Blickkontakt ist außergewöhnlich.

divergent

Direkter Blickkontakt ist im täglichen Miteinander wichtig, um Nähe, Vertrauen und Sympathie aufzubauen. Dieses direkte Signal fehlt, lässt uns mit einer beträchtlichen Lücke in der sozialen Interaktion zurück und stellt somit einen eklatanten Unterschied zu realen Treffen dar. Online-Blickkontakt ist immer divergent, also nie direkt. Wer auf den Bildschirm in das Gesicht seines Gesprächspartners schaut, wird von diesem mit einem nach unten gerichteten Blick wahrgenommen. Um unserem Gegenüber ein Angeschaut-Werden zu vermitteln, müssen wir in die Kamera schauen und verlieren die Person selbst aus den Augen. (Vgl. Eilert) Es ist unmöglich, sich direkt in die Augen zu schauen und weil unser Hirn das weiterhin permanent versucht, trägt das zur schnelleren Ermüdung bei.

ständig & übermäßig

Ermüdend ist auch der Umstand, dass wir ständig bemüht sind, in die Kamera zu schauen, um dem Gegenüber unsere Aufmerksamkeit zu signalisieren. In Online-Meetings kann ein Wegschauen schnell als Desinteresse gewertet werden. In einer Face-to-Face-Situation wiederum schauen wir natürlicherweise auch mal zur Seite oder aus dem Fenster und würden nicht auf die Idee kommen, unserem Gesprächspartner dauerhaft und aus kurzer Distanz ins Gesicht zu starren. Das empfinden die Menschen eher als unangenehm. Und zudem nehmen an einer Videokonferenz meistens mehrere Personen teil. Jeder hat diesen ständigen Blickkontakt also gleichzeitig mit jedem. Wir stehen die ganze Zeit im Fokus, selbst, wenn wir gerade nur zuhören, denn wir wissen nicht immer, ob wir auf dem Bildschirm der Anderen gerade zu sehen sind oder nicht. Als Wortführer kann ich mir dessen sicher sein und werde von vielen Gesichtern ununterbrochen

¹ mdr.de. (Februar 2021). mdr WISSEN. Von <https://www.mdr.de/wissen/nebenwirkung-videokonferenz-online-meeting100.html> abgerufen

² Embarc.de. (2020). Duggen, Kim Nena. Von <https://www.embarc.de/online-meetings-warum-sind-die-so-anstrengend/> abgerufen

angeschaut. Stanford-Professor Bailenson sagt hierzu: „Die soziale Angst vor dem Sprechen in der Öffentlichkeit ist eine der größten Phobien, die es in unserer Bevölkerung gibt. Wenn man da oben steht und jeder starrt einen an, ist das eine stressige Erfahrung“.

zu nah

Dann ist da noch die ungewöhnliche Nähe des Blickkontakts von unter einem Meter. Das ist unsere persönliche Distanzzone, in die wir nur wenige Menschen hineinlassen. Entweder es sind uns nahestehende Personen wie Familienmitglieder, Partner oder enge Freunde. Oder aber es handelt sich um Feinde, die wir in einem physischen Kampf besiegen müssen. Nun sitzen in einem Online-Meeting plötzlich eine oder mehrere Personen in unserem persönlichen Nahbereich, nämlich direkt vor unserer Nase. Bailenson sagt dazu: „Für das Gehirn ist das eine extrem intensive Situation. Wer stundenlang Konferenz-Tools nutzt, gerät in einen hypererregten Zustand.“ Das strengt an.



Krafträuber 4:

Das soziale Schmiermittel fehlt.

Die Kacheln unseres Konferenztolls auf dem Bildschirm zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der Personen, mit denen wir kommunizieren. Viele der nonverbalen Informationen, die wir sonst mitlesen, gehen größtenteils – weil zumeist auf das Gesicht beschränkt – verloren oder lassen sich nur schwer entziffern – weil oft sehr klein – oder gar zuordnen – weil unklar ist, ob sie sich überhaupt auf das Online-Meeting oder vielleicht doch eher den Postboten an der Türklingel beziehen. Je größer die Anzahl der Teilnehmer, desto diffuser werden die kommunikativen Rückkopplungen. Der Emotionsausdruck wird freier: man kann mehr Augenrollen beobachten, manche essen nebenher, manche haben die Beine auf dem Tisch etc.. Zudem weiß man nie genau, auf wen die Signale gerichtet sind.

Typische Signale wie ein wohlwollendes Lächeln oder ein zustimmendes Nicken beim Zuhören, die Eilert unter anderem als soziales Schmiermittel bezeichnet, können kaum zugeordnet werden und nehmen bei steigender Teilnehmerzahl ab, weil keiner mehr im direkten Kontakt bleibt und alle zu einer Meeting-Masse verschmelzen. Bei spätestens 20 Personen fallen diese Signale komplett weg. Das ist besonders für den aktuellen Sprecher hart, vor allem wenn die Videoübertragung der Teilnehmer deaktiviert ist. Die soziale Rückkopplung, die wir Menschen so brauchen, an der wir unsere Selbstwahrnehmung spiegeln, fällt weg und das stresst zusätzlich. Wir haben so keine Chance mehr zu erkennen, ob und wie unsere Inhalte bei den anderen ankommen. Das führt zu einer stärkeren Belastung des Gehirns.

Dass wir Menschen auf soziale Rückkopplung angewiesen sind, zeigt beispielsweise das Still-Face-Experiment aus der Entwicklungspsychologie von Edvard Tronick an der Harvard Universität. Dort wurde untersucht, wie ein Baby reagiert, wenn seine Mutter es mit einer völlig bewegungslosen Mimik anschaut. Das Baby versucht sofort, die Mutter irgendwie wieder „zum Leben zu erwecken“, nach bereits 10 Sekunden gehen seine Stresssignale hoch bis es schließlich zu weinen beginnt. Nun sind wir keine Babys und fangen in der Online-Konferenz nicht an zu heulen, aber irgendwo in unserem Innersten schreit es. Wir kriegen Stress.



Krafträuber 5:

Es gibt zahlreiche Störfaktoren.

Da es ohne Technik keine Videokonferenzen gäbe und diese äußerst selten reibungslos funktioniert, lassen wir an dieser Stelle auch einiges an Energie. Es geht nicht los, weil jemand ein Verbindungsproblem hat. Der nächste findet den Einladungslink nicht mehr. Bei einem anderen fällt das Mikro aus. Die Bildqualität ist mies oder mein

Gegenüber friert ganz ein, weil die Internetverbindung schwächelt. Irgendjemand produziert ein nervig fiependes Echo oder vergisst sein Mikro auszuschalten und die Kinder, die im Hintergrund rufen, ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Irgendetwas ist immer! Wer kennt es nicht?

Das Hirn läuft auf Hochtouren

Inzwischen habe ich eine Idee davon, wohin meine Kräfte während einer Videokonferenz verschwinden. Das menschliche Gehirn läuft während Online-Meetings auf Hochtouren. Neben der eigentlichen Aufgabe, nämlich dem inhaltlichen Erfassen des Arbeitsthemas, inklusive Mitdenken, Nachfragen, Beteiligt sein etc. muss es eine beträchtliche Anzahl von Nebenschauplätzen bedienen, die ihm ebenfalls so manche kognitive Leistung abverlangen. Sowohl der präfrontale Cortex, der für Planung, Organisation und vor allem schlussfolgerndes Denken zuständig ist, als auch die Amygdala, die Ereignisse mit Emotionen verknüpft, sind herausgefordert. Die konstante Belastung unseres Gehirns durch das ungewohnte Multitasking bringt uns an die Grenzen unserer Selbstregulationsfähigkeit. Es fällt uns also schwerer, unsere eigenen Gedanken, Gefühle und unser Verhalten an die Anforderungen der speziellen Situation anzupassen.

Online-Meetings sind faktisch anstrengend und es gibt noch sehr viel mehr Einflussfaktoren, als die bisher erwähnten. Sogar die Persönlichkeitsstruktur eines jeden Einzelnen spielt eine Rolle. Jeder erlebt Videokonferenzen auf seine ganz eigene Art und Weise. Was für den einen extrem anstrengend ist, nimmt der andere gar nicht richtig wahr. Vieles hängt auch von der Personenanzahl ab. Was in einem kleinen Rahmen überhaupt kein Problem ist, sieht mit 15 Leuten schon ganz anders aus. Manches macht dem Redner mehr Stress und manches den Zuhörern. Es kommt auch auf den Inhalt des Meetings an. Für manch ein Thema ist es der perfekte Rahmen, für ein anderes wiederum eher nicht...

Trotz der vielen potentiellen Krafräuber sind Online-Meetings in vielen Situationen das Mittel der Wahl und haben definitiv ihr Gutes. Das Netz ist voller Tipps, wie man den diesen Krafräubern etwas entgegenzusetzen kann. Ich kann nur empfehlen, das einmal selbst zu recherchieren und die passenden Maßnahmen für sich und seine ganz persönlichen Bedürfnisse zu herauszufiltern, um im Frieden mit sich selbst und diesem modernen Kommunikationsmedium zu leben.

Ich wünsche uns allen auf jeden Fall genügend Zeit zum Ausgleich – offline, unbeobachtet und störungsfrei.



NEUE MITSTREITER GESUCHT!



Wir suchen Menschen, die...

- Interesse an und Sehnsucht nach gemeinsamen Leben haben,
- unseren Auftrag inspirierend und ansteckend finden,
- gerne Teil eines Teams sind, um an einer gemeinsamen Sache zu arbeiten,
- mit beiden Beinen fest im Leben & im Glauben stehen,
- Konflikte & Schwierigkeiten mutig und konstruktiv angehen wollen,
- offen für Neues sind und das Abenteuer „Lebensgemeinschaft“ für sich entdecken wollen.

Das erwartet dich...

- ausführlicher Kennenlern- & Integrationsprozess,
- Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft & gemeinsames Leben,
- gabenorientierte und abwechslungsreiche Teamarbeit,
- gegenseitige Unterstützung,
- regelmäßige Gebetszeiten,
- Offenheit für neue Ideen und Weiterentwicklung und
- leben in einer herrlich ländlichen Idylle.

Gemeinsam...

können wir am Reich Gottes bauen und unseren 3-fachen Auftrag umsetzen:

- Geistliche Gemeinschaft in Treue leben,
- Raum zur Gottesbegegnung schaffen und
- andere Christen beim Wachsen, Reifen und Heilwerden begleiten.

Aktuell sind wir besonders auf der Suche nach Verstärkung in Gästemanagement, Haus&Hof und den Gästehäusern.

Abgesehen davon freuen wir uns über alle - egal ob Ehepaar, allein stehend oder Familie. Da schon eine fünfköpfige Familie zu uns gehört, freuen sich die kleinen Drei natürlich besonders über neue Freunde und Spielkameraden.

Das ist jedoch alles kein Muss! Wenn dich der Gedanke des gemeinsamen Lebens anspricht und persönlich interessiert, melde dich bei uns!

Voraussichtlich mit
Auslandseinsatz!!!



Susann & Johannes Gärtner sind Teil der
Lebensgemeinschaft und verantwortlich
für das Jahresteam.

JAHRESTEAM 2023/2024

Wir suchen JahresteamerInnen für das nächste Jahr 2023/ 2024. Es wäre uns eine große Hilfe, wenn Du in deinem Umfeld die Augen offen halten und für einen Jahr bei uns werben könntest.

Ganz konkret suchen wir junge Menschen zwischen 18-27 Jahren, die sich aufmachen wollen in ihrer Person und im Glauben zu wachsen und bereit sind, sich in unsere Arbeit einzubringen. Wir haben erlebt, dass

junge Menschen gute, wertvolle Erfahrungen bei uns machen und wichtigen Fragen ihres Lebens in diesem Jahr auf die Spur kommen können.

Vielleicht steht dir jemand vor Augen oder du kennst, jemanden, der jemanden kennt... Ein Flyer liegt bei und ansonsten finden sich alle wichtigen Information auf unserer Homepage.

Vielen Dank für Deine Mithilfe!

Glauben leben

- tägliche gemeinsame Gebetszeiten
- monatliche Bibelarbeiten
- deine Beziehung zu Gott lebendig gestalten

Leben teilen

- Leben in einer Jahresteam-WG und in einer Gemeinschaft
- deine Team- & Konfliktfähigkeit erleben und ausbauen

Wachsen

- regelmäßige Seelsorge- & Mentoren-Gespräche
- Skills für dein zukünftiges Berufsleben erlernen (z. Bsp. Selbstmanagement)
- 45 Seminartage, z. Bsp.:
 - „Mein Kompass - eine Perspektive für deine Zukunft gewinnen“
 - „Hören auf Gott“ und „Bibelverständnis“
 - „Familie, Freundschaft und Sexualität“
 - „Nachhaltigkeit“

Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder Bundesfreiwilligendienst (BFD)

- Unterkunft, Verpflegung & Taschengeld
- Praktische Arbeit in Hauswirtschaft, Haus & Hof



WIR BRAUCHEN VERSTÄRKUNG

... zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Das erwartest dich...

- eigenverantwortliches Arbeiten in kollegialer Atmosphäre
- familiäres, freundliches Umfeld
- Chance zum persönlichen & beruflichen Wachstum
- beteiligt sein am geistlichen Wochenrhythmus der Gemeinschaft
- Vergütung im Angestelltenverhältnis
- Wohnraum vorhanden (kein Muss)

Das solltest du mitbringen...

- Erfahrung im jeweiligen Arbeitsbereich
- selbstständige, zuverlässige & sorgfältige Arbeitsweise
- Einsatzbereitschaft & Flexibilität
- Bereitschaft zum Wochenendedienst
- Freude an der Arbeit im Team

Kontakt

bekannte Telefonnummer, E-Mail oder Post-Adresse



Dein Aufgabenprofil...

- schwerpunktmäßig Bereich Gästemanagement
- darüber hinaus Mitarbeit in einem Bereich, der deinen Fähigkeiten entspricht
- Gästebetreuung & -verwaltung von der Anmeldung bis zur Abreise
- Zusammenarbeit mit Hauswirtschaft & Verwaltung
- Teilnahme an wöchentlicher Teamsitzung

Anstellung

- 100%-Anstellung



mit dem Schwerpunkt: Anleitung junger Erwachsener

Dein Aufgabenprofil wird in Absprache aus folgenden Aufgaben zusammengestellt:

- Anleitung jährlich wechselnder, junger Erwachsener (kann entwickelt werden)
- Instandhaltung der Gebäude und Einrichtungen
- Renovierungsarbeiten
- Pflege des Außengeländes
- Betreuung technischer Einrichtungen und Geräte
- technische, praktische Unterstützung bei der Durchführung von Seminaren (Möblierung, Licht- & Tontechnik, kreative Programmelemente etc.)

Anstellung

- 100%-Anstellung



Dein Aufgabenprofil wird in Absprache aus folgenden Aufgaben zusammengestellt:

- Anleitung junger Erwachsener
- Verantwortung für die Pflege unserer Gästehäuser
- Mitarbeit in Küche & Garten

Anstellung

- 75%-Anstellung (verhandelbar)



Anne Bush ist Studentin und hat sich Anfang des Jahres eine Auszeit bei uns gegönnt.

MAL KURZ DIE LUFT ANHALTEN

Dieser Gedanke kam mir nach einer Phase der Umorientierung, denn mein Studium hatte leider trotz aller Anstrengungen nicht den angestrebten Ausgang genommen.

Nachdem ich durch eine Freundin vom BRUNNEN erfahren hatte, fand ich auf dessen Website das Angebot für eine „Atempause“. Eine kurze Besichtigung folgte und danach fiel mir die Entscheidung für eine Auszeit auf dem Hof leicht.

Meine ATEMPAUSE umfasste knapp 6 Wochen, von Mitte Januar bis Ende Februar. Unter der Woche war ich in den Tagesablauf der Gemeinschaft eingegliedert und half den Vormittag über bei verschiedenen Arbeiten und Aufgaben, die zu erledigen waren. Die Nachmittage standen mir zur freien Verfügung.

Während ich mir in den ersten beiden Wochen einen Überblick über die Themen verschaffte, die ich während meiner Auszeit gern bearbeiten wollte, nutzte ich die verbleibende Zeit für Gespräche mit Susi und Martina. Es war für mich eine ungewohnte, aber sehr hilfreiche Erfahrung, mit einer außenstehenden Person über Lebensbereiche zu sprechen, in denen ich allein nicht weiterkam. Von Gespräch zu Gespräch fühlte ich mich leichter und am Ende ein wenig wie ein Ballon, der losgelassen wird und gen Himmel steigt.

Die Auszeit hat mir geholfen, Vergangenes loszulassen, mich zu sortieren und Platz zu schaffen für Neues. Mit Vorfreude bin ich in einen neuen Lebensabschnitt gestartet, gespannt und neugierig, wo der Ballon landen wird.

Nochmals einen herzlichen Dank für all die Freundlichkeit, Wärme und Gastfreundschaft!



ATEMPAUSE

Die Auszeit im BRUNNEN

**Auszeit für 1, 2, 3 oder mehr Monate
raus aus dem Alltag
mal wieder zur Ruhe kommen
in Gottes Hände fallen lassen
entspannen
abschalten
tief durchatmen
umschalten
Zeit für dich
Zeit für Gott
Gemeinschaft erleben
gemeinsam arbeiten
neu ausrichten
neu anpacken
ab sofort im BRUNNEN**

Die Atempause ist gedacht für:

- Erwachsene jeden Alters,
- Menschen, die Gott wieder näher kommen wollen,
- Menschen, die Zeit brauchen, um wieder mehr zu sich selbst zu finden,
- Menschen, die Krisen, Veränderungen oder andere Herausforderungen überwinden wollen,
- Menschen, die Gemeinschaft erleben und beteiligt sein wollen,
- Menschen, die sich der Hektik unserer Zeit für eine Weile entziehen wollen.

Dich erwartet:

- eigenes Zimmer in einer WG in herrlich ländlicher Idylle,
- eine eigene Küche zur Selbstversorgung,
- punktuell gemeinsame Mahlzeiten mit der BRUNNEN-Gemeinschaft,
- gemeinsamer Start in den Tag
- Mittagsgebet
- wöchentlicher Gottesdienst mit Abendmahl
- halbtags Mitarbeit (Ehrenamt, ab 6 Monaten BFD möglich)
- viel Zeit für persönliche Stille
- persönliche Begleitgespräche
- Möglichkeit zur Teilnahme an unseren Seminaren

Beitrag

180 € / Monat für ein warmes Zimmer, gelegentliche Mahlzeiten, Seminare und seelsorgerliche Begleitung.

An den Kosten soll es nicht scheitern! Melde dich gerne bei uns.

Weitere Infos findest du unter www.brunnen-gemeinschaft.de/angebote/atempause-auszeit-im-brunnen/





HALLO UND NICE TO MEET YOU

Ich bin Tabea und seit 1. Februar im BRUNNEN dabei. Erstmal bin ich hier für ein Jahr unter dem „BFD27+“-Banner, um zu sehen, ob es passt.

Dieses Jahr ist auch eine Zeit für mich, wieder in Deutschland anzukommen - im wahrsten Sinne des Wortes.

Die letzten 18 Jahre habe ich nämlich nicht hier, sondern in London, England, verbracht. Dort wohnte, arbeitete und studierte ich und war aktiv in einer Gemeinde tätig.

Doch schon eine ganze Weile spürte ich, dass Gott noch etwas anderes mit mir vorhat, und so streckte ich mich im Gebet und viel Warten nach Ihm aus.

Wie ich zum BRUNNEN kam, könnte man sagen, war Zufall, aber für den Gottesgläubigen war es eindeutig Führung! Über das Internet, mehrere E-Mails und ein Vor-Ort-Treffen war der Kontakt geknüpft und alles ins Rollen gebracht.

Dass es schon gute Kontakte gab, zwischen BRUNNEN und meiner Familie, sowie Ursprungs-Gemeinde in Plauen, wusste ich zuerst nicht. Wie einmalig und wundervoll Gottes Führung doch ist!

Nun habe ich schon interessante Wochen im BRUNNEN verbracht, und freue mich auf die weiteren Monate hier - mit netten Leuten, abwechslungsreicher Arbeit und Zeit, Gott immer wieder neu zu begegnen.

Ob es bei einem Jahr bleibt oder mehr wird, ist offen. Meine Zukunft ist in Gottes Händen und ich bin gespannt, was Er noch so mit mir vorhat.

Ich freue mich auch, dem einen oder anderen hier im BRUNNEN zu begegnen und ermutige alle, die auf eine Antwort von Gott warten, dranzubleiben. Gott hört Gebet und wird, in Seiner Zeit, antworten!



PRAKTIKUM IM BRUNNEN - MAL WAS NEUES

Ich heiße Thalia, bin 18 Jahre alt und komme aus Glauchau in der Nähe von Zwickau.

Im September letzten Jahres habe ich das Fachabitur in Richtung Gesundheit und Soziales begonnen. Das erste von zwei Jahren besteht aus insgesamt 19 Wochen Praktikum über das gesamte Schuljahr verteilt. Dieses darf ich im BRUNNEN verbringen und in allen Bereichen, meist in der Küche, mitarbeiten. Ich bin sehr dankbar,

mein Praktikum hier, in einem gläubigen Umfeld, verbringen zu dürfen. Sich bewusst zwei Mal am Tag Zeit für Jesus zu nehmen und ihn sichtlich in den Arbeitsalltag zu integrieren, tut mir und meiner Beziehung zu Gott gut.

Neben Schule und Praktikum höre ich sehr gerne Jazz-Musik und spiele Geige im Jugendsinfonieorchester Zwickau.

ABSCHIED VON KERSTIN & PETER

Nun ist es wirklich wahr geworden, Kerstin ist mit ihrem Peter nach Mosbach gezogen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge schauen wir ihnen nach.

Wir freuen uns sehr, dass sie glücklich zusammen sein können. Und natürlich vermissen wir nach über 10 Jahren guter Zusammenarbeit ihr Knowhow, alle Kreativität, Flexibilität und das fröhliche Miteinander im Leben und Arbeiten. Wir danken dir sehr – du warst ein Teil des BRUNNEN. Von Herzen wünschen wir euch alles Gute und dass du, Kerstin, mit deinem Peter ein Segen sein kannst. „Und wohin ihr geht, dahin kommt nun auch der Herr.“ Auf ein Wiedersehen.

Eure BRUNNEN-Gemeinschaft



Johannes Gärtner ist Teil der Lebensgemeinschaft und verantwortlich für die Finanzverwaltung des BRUNNEN e.V.

FINANZIELLE VERSORGUNG

Nach einem außerordentlich guten Jahr 2021, verlief unser Jahr 2022 finanziell nicht ganz so gut und dennoch waren wir

sehr gut versorgt. Dank der im Vorjahr gebildeten Rücklagen konnten wir im ganzen Jahr 2022 kontinuierlich und ruhig wirtschaften und das kleine Minus auch gut abfedern. Weiterhin gelang es uns, unsere Verbindlichkeiten zu reduzieren und auch in gewissem Umfang in unsere Häuser und Ausstattung zu investieren. In all den Corona-, Energie- und Inflationskrisen der letzten Zeit haben wir bisher finanziell keinen Grund zu jammern oder zur Panik gehabt.

Finanz-Übersicht 2022

Einnahmen		Ausgaben	
Spenden	203.633 €	Personal	-214.982 €
Gästebetrieb	132.000 €	Mieten	-50.724 €
Zuschüsse	7.098 €	Sonstiges	-46.766 €
Mieten	32.313 €	Gästebetrieb	-41.286 €
Jahresteam	21.136 €	Jahresteam	-21.633 €
Sonstiges	10.147 €	Energie	-26.048 €
		Instandhaltung	-12.664 €
406.327 €		-414.103 €	

Ergebnis (ohne Abschreibungen): -7.776 €

WIE IHR UNS AM BESTEN UNTERSTÜTZEN KÖNNT

1. Unterstütze unser aktuelles Spendenprojekt „Photovoltaik-Anlage“

In Zeiten der stetig steigenden Energiepreise und des immer sichtbarer werdenden Klimawandels stellen natürlich auch wir uns die Frage, was wir als BRUNNEN an dieser Stelle tun können. In einem ersten Schritt wollen wir nun den sog. Neubau, unser Küchengebäude mit einer Photovoltaik-Anlage und einem Speicher ausrüsten, mit Hilfe derer wir ca. 80% des jährlichen Strombedarfs des Gebäudes decken können. Dies würde zu Kosteneinsparungen von jährlich etwa 2.300,- € füh-

ren. Dank des persönlichen Einsatzes eines treuen Freundes können wir den Einbau vermutlich bis zu diesem Sommer umsetzen. Wir rechnen mit Kosten von ca. 15.000,- €, die wir nicht so einfach aus dem laufenden Haushalt stemmen können.

Wir suchen Unterstützer, um dieses Projekt möglich zu machen, damit dem Klima etwas Gutes zu tun und unsere Energiekosten langfristig zu senken.



2. Stelle uns ein zinsloses Darlehen zur Verfügung

Wie eben bereits angekündigt, sind wir immer wieder und so auch dieses Jahr auf der Suche nach Menschen, die uns mit einem zinslosen Darlehen für ein oder mehrere Jahre unterstützen.

Wer dazu mehr wissen möchte, kann sich gerne bei Johannes Gärtner, johannes.gaertner@brunnen-gemeinschaft.de melden und weitere Informationen erhalten.

3.

Spende regelmäßig

Unser besonderes Dankeschön geht an alle Spender, die finanziell das Rückgrat unserer Arbeit bilden und dank derer wir unsere Arbeit in Treue tun können. Dies ist auch unsere Bitte an euch. Neben dem aktuellen Spendenprojekt für die Photovoltaik-Anlage und der Suche

nach Darlehensgebern, benötigen wir immer wieder Menschen, die einen kleineren oder größeren Dauerauftrag einrichten und so unsere Arbeit finanziell langfristig sichern. Das unterstützt unsere Planung und sorgt so für Kontinuität in unserer Arbeit.



Karsten Voigt ist Handwerker, Teil der BRUNNEN-Ring-Gemeinschaft und berichtet heute von spannenden Erfahrungen mit finanziellen Investitionen ins Reich Gottes.

INVESTITION INS REICH GOTTES - PERSÖNLICH ERLEBT

Schon als Jugendlicher faszinierten mich Berichte von Missionaren, die über ihre wundersame finanzielle Versorgung berichteten und beispielsweise plötzlich eine benötigte Summe X im Briefkasten vorgefunden haben. Und dann staune ich jedes Jahr erneut, dass dieses „System“ auch im BRUNNEN immer wieder funktioniert.

Im Laufe der Zeit wurde es mir wichtig, die Abhängigkeit vom Geld abzubauen. Und erstaunlicherweise stellte sich sogar ein ganz toller Effekt ein: Das Geld, welches ich ohne schlechtes Gewissen in Gottes Reich investierte, fehlte mir ehrlich noch nie. Im Gegenteil! Immer dann, wenn das Geld knapp wurde, erlebte ich auf wundersame Weise unaufgefordert eine finanzielle Unterstützung durch Freunde oder Verwandte.

Zwei Dinge sind mir existentiell wichtig geworden:

1. Es ist ein unumgängliches Gebot, den 10. Teil seines Einkommens, ohne traurig darüber zu sein, für

Gottes Wirken abzugeben. Dieser Teil wird einem niemals fehlen! Es ist für mich ein großes Geschenk, dass wir das als Ehepaar und Familie bewusst gemeinsam praktizieren können.

2. Man hat kein Recht (auch nicht mit „christlichen“ Absichten), sich Geld zu nehmen, was einem nicht zusteht. Für mich war es ein sehr prägnanter Einschnitt, als ich mich vor ca. 10 Jahren klar entschied, in keinsten Weise mehr Schwarzarbeit zu praktizieren – bei uns im Handwerk eine fast schon selbstverständlich gewordene Praxis. Ich habe aber einfach kein Recht, den Staat zu betrügen! Gott hat diese Entscheidung wirklich belohnt.

Meine Erfahrung ist, dass es kaum etwas Schöneres als ein gutes Gewissen gibt, mit Geld ehrlich umzugehen. Heute fällt es mir leicht, Geld zu spenden, wenn mein Herz sich angesprochen fühlt. Natürlich soll man ein weiser Haushalter sein und sein Geld nicht einfach „verschleudern“ – da gehört beides zusammen: Haushalten und Freizügigkeit. Ich bin dabei viel dankbarer über die tägliche Versorgung unseres Schöpfers geworden!

SEHT, WAS GEWORDEN IST

Im letzten Rundbrief suchten wir nach drei unterschiedlichen Küchen. Und jetzt sind fast alle bereits an Ort und Stelle! Eine davon haben wir tatsächlich geschenkt und die beiden anderen günstig aus zweiter

Hand bekommen. Wir freuen uns über jede einzelne Lösung und sind dankbar für die viele ehrenamtliche Arbeit von Freunden, die darin steckt!

1. Küche für Selbstversorger

Diese kleine Küche entsteht im Dachgeschoss des Pfarrhauses und wird unseren Einzelgästen ermöglichen sich komplett selbst oder über den „gefüllten Kühlschrank“ zu versorgen. Sie muss nur noch montiert werden.

2. Küche für unser Jahresteam

Diese Küche ist ein echtes Novum und auf der Jahresteam-Etage im Neubau zu finden. Zukünftig kann unser Jahresteam sich also abseits der Gästeküche verpflegen. Im Moment freuen sich die Auszeitler und unsere Praktikantin Thalia sehr darüber und haben sie schon eingeweiht.



3. Nebenküche für den Gästebetrieb

Die 30-jährige Küche, die Anfang der 90er im heutigen Speiseraum stand und anschließend als Stauraum für sämtliche Küchenutensilien diente, musste wegen Altersschwäche weichen.

Unsere sogenannte „Kalte Küche“ hat ein völlig neues Gesicht und Dank einer großzügigen Spende auch zwei tolle Profigeräte zum Kühlen und Frostern von Lebensmitteln.



DEMNÄCHST IM BRUNNEN



17.-20.05.23

Stille Tage über Himmelfahrt „Er ist nicht weg“

mit Martina Schaaf & Peter Nestler

Ein Wochenende für Personen, die Himmelfahrt mit einem besonderen Akzent versehen möchten, im Schweigen Ruhe für sich suchen und sich von der Gegenwart Gottes beschenken lassen möchten.



09.-11.06.23

Bibelseminar „Gott begegnen im Alten Testament“

mit Hermann Röhde & Götz Pecking
von Campus für Christus

Dem „Ich bin da!“ Dem, der spricht und es geschieht. Dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Dem erschreckend Heiligen. Wer ist dieser Gott und wie kommt er uns ganz persönlich heute nah?

NEU IM PROGRAMM



27.-29.10.23

Seminar „Geistliche Resilienz“

mit Ursula & Manfred Schmidt

Herausfordernde Zeiten stellen in besonderer Weise die Frage nach unserer Resilienz: Wie widerstandsfähig sind wir wirklich?



08.-10.12.23

Seminar „Tiefer gehen – Einführung in das Immanuel-Gebet“

mit Ursula & Manfred Schmidt

Das Immanuel-Gebet kombiniert biblische Zusagen mit einem differenzierten Persönlichkeitsmodell und Erkenntnissen der Gehirnforschung. So gelingt es, eine erfahrbare Begegnung mit Jesus zu fördern und zu vertiefen.

GEBETSANLIEGEN

Wir danken Gott für:

- die Unterstützung und Bereicherung durch Thalia und Tabea,
- jeden einzelnen fleißigen Helfer, der uns dabei unterstützt, die Zeit ohne Jahresteam zu überbrücken,
- die vielen gesegnete Seminarteilnehmer,
- unsere erste Auszeitlerin Anne und
- SEINE treue Versorgung.

Wir bitten Gott um:

- Spannkraft & Weisheit in allen Entscheidungen,
- einen Hausmeister mit dem Schwerpunkt der Anleitung junger Leute,
- neue Leute für die Lebensgemeinschaft,
- 5-7 junge Leute für das nächste Jahresteam ab September,
- 30.000 € für die Rückzahlung eines Darlehens und
- weiteres Interesse an unserer ATEMPAUSE.

BRUNNEN-LÄDLE

Auch online!



Magazin: „30 Jahre Treue Gottes“

Eine Chronik der ersten drei Jahrzehnte des BRUNNEN gratis / ggf. Porto



Gebetsbänke aus eigener Herstellung in unterschiedlichen Höhen erhältlich 40,- € / Stück



Danke-Heftchen

Notiere dir regelmäßig die großen und kleinen Dinge des Alltags, für die du Gott dankbar bist. 2,- € / Stück



Der Jubiläums-Kuli

Extra zum 30-jährigen Jubiläum angefertigt und schreibt fantastisch! 1,50 € / Stück



Danke-Kärtchen

Ein netter Weg, jemandem einfach mal Danke zu sagen! 0,50 € / 3er-Set



Der BRUNNEN geht durch den Magen

Unser vergriffenes Kochbuch jetzt als PDF erhältlich. 8,- € / Stück



HERAUSGEBER

BRUNNEN Christliche Lebensgemeinschaft e.V.
Dorfstr. 129 :: 08428 Langenbernsdorf
info@brunnen-gemeinschaft.de
www.brunnen-gemeinschaft.de
036608/ 65 91 - 0

VORSTAND

Johannes Schaaf, Gemeindepädagoge
Johannes Gärtner, Betriebswirt

Wir sind Mitglied im CVJM Sachsen und
im Diakonischen Werk Sachsen.

SPENDENKONTO

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE95 3506 0190 1618 4200 15

REDAKTION & INHALTE

Susanne Meinel & Martina Schaaf

LAYOUT & DESIGN

Susanne Meinel

FOTOS

Pixabay, Pexels, Adobe-Stock, Microsoft-Archiv

Nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie unseren Rundbrief und andere BRUNNEN-Newsletter!
Weitere Infos unter
www.brunnen-gemeinschaft.de/kontakt/mailings/



ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT 